

Bericht über die Arbeit des Kirchengemeinderats

Liebe Besucherinnen und Besucher unserer diesjährigen Gemeindeversammlung!

Zu schaffen ist jetzt ein Spagat: Einerseits einen Bericht zu geben, der angemessen einen Überblick über das Leben in unserer Gemeinde und über die Arbeit des Kirchengemeinderats verschafft. Andererseits aber soll dieser Bericht so knapp sein, dass uns genügend Raum für das Eigentliche unserer heutigen Versammlung bleibt, der Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl des Kirchengemeinderats am 1. Advent.

Lassen Sie mich am Anfang in ganz groben Zügen ein paar inhaltliche Akzente setzen. Wir haben gefeiert: Im vergangenen Jahr den 55. Geburtstag unserer Kirchengemeinde mit einem Gemeindefest, in diesem Jahr mit 200 Gästen die Lutherette. Nach einem relativ großen Konfirmationsjahrgang (vier Gruppen) haben wir uns in diesem Jahr mit zwei Gruppen auf den Weg gemacht. Das gottesdienstliche Angebot wurde um die Taizé-Andachten und um die musikalischen Vespere erweitert. Im Bereich der Arbeit mit Jugendlichen und auch in der Kirchenmusik erleben wir die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden als Aufgabe und als Bereicherung. Im kommenden Jahr wird die Zusammenarbeit in einem ökumenisch weiten Kreis uns, da bin ich optimistisch, ein großartiges festliches und inhaltsreiches Programm anlässlich des Reformationsgedenkjahres bescheren. Auftakt dazu wird unsere gemeinsame Präsenz beim Jahresempfang der Stadt Pinneberg am 15. Januar sein. Damit das gelingen kann, werden wir unsere Gottesdienstzeit, wie auch die Christus-Kirchengemeinde, um eine Stunde nach vorn verlegen, die Stadt verschiebt den Beginn des Empfangs um eine Stunde nach hinten. Denn es ist gewünscht, dass dieses besondere Ereignis in der städtischen Öffentlichkeit sichtbar wird.

Die Herausforderung der vielen geflüchteten Menschen hat uns beschäftigt. Als nicht absehbar war, ob die Unterbringung in Pinneberg immer reibungslos gelingen kann, haben wir das Jugendcafé als vorübergehende Notunterkunft zur Verfügung gestellt. Von April bis Oktober stand einer unserer Räume im Jugendbereich für ein inzwischen erfolgreiches Kirchenasyl zur Verfügung. Wichtig ist hier die Zusammenarbeit mit dem Diakonieverein Migration.

Wir können was schaffen. Und das hat mit den vielen Menschen zu tun, die sich in unsere Gemeinde einbringen. Zu wissen, dass sie da sind, ermutigt zu kreativer und mutiger Planung. Daher gehört an dieser Stelle der Dank an alle ehrenamtlich Engagierten, aber auch an unsere Hauptamtlichen im Büro und in der Küsterei, in

Bericht über die Arbeit des Kirchengemeinderats

der KiTa, in der Kirchenmusik und in der Jugendarbeit und auch auf dem Friedhof, ein wichtiger Ort auf dem Gebiet unserer Gemeinde. Hier werden Sie im kommenden Jahr übrigens Bauarbeiten erleben. Dort, wo jetzt noch die alte Verwaltung an der Hebbelstraße steht, wird eine dringend benötigte Werkhalle entstehen.

Nach wie vor ist es für alle Menschen, die Verantwortung für die Vorbereitung und Gestaltung von Gottesdiensten tragen (sonntägliche Klassiker, Familiengottesdienste, Gospelgottesdienste), eine Freude, zu erleben, wie viele Menschen sich eingeladen fühlen und den Gottesdienst als Stärkung auf ihrem Weg erleben. Besonders in den Sonntagsgottesdiensten erleben wir seit gut einem Jahr, dass die Anzahl der Taufen beeindruckend zugenommen hat.

In einer Kirche, die demographisch bedingt kleiner wird, ist das eine beglückende und stärkende Erfahrung. Dennoch geht die Entwicklung, die überall greift, nicht an uns vorbei. Luther hat jetzt noch knapp 4200 Gemeindeglieder. Das neue Wohngebiet auf dem Eggerstedt-Areal wird, wie damals das Rosenfeld, voraussichtlich allenfalls für eine Stabilisierung dieser Zahl sorgen. Die Anzahl der Austritte hat sich zwischenzeitlich etwas beruhigt. Aber das kann natürlich auch daran liegen, dass die Ausgangszahl kleiner geworden ist.

Vielleicht bleibe ich an dieser Stelle bei der eher nüchternen Beschreibung von Fakten.

Hoffentlich ist es mir bis jetzt gelungen, Mut und hauptsächlich Optimismus im Blick auf die Zukunft zu verbreiten. Dabei hilft, dass wir mit den „Freunden der Lutherkirche“ und den Menschen, die „Freiwilliges Kirchgeld“ zahlen, Unterstützer haben, die es ermöglichen, neue Stühle und Tische im Luthersaal anzuschaffen und auch die Stelle unseres Küsters nachhaltig abzusichern.

Natürlich stehen aber auch herausfordernde Aufgaben an:

In wirklich jeder Kirchengemeinde ist inzwischen die demographische Entwicklung unübersehbar: Die Gemeinden werden kleiner, in den Wohnquartieren leben zwar viele Menschen, diese halten sich aber zu anderen Religionen oder leben bewusst ohne Religion. Gleichzeitig zeichnet sich ab, dass der pastorale Nachwuchs in unserer Kirche wegbricht. Von 16 Plätzen in dem im Januar beginnenden Kurs für Vikarinnen und Vikare konnten nur 10 Plätze besetzt werden. Im Blick auf den Gebäudebestand, auch das gilt für fast alle Kirchengemeinden, verfügen wir über

Bericht über die Arbeit des Kirchengemeinderats

Häuser, die einmal für die fast doppelte Anzahl von Menschen gebaut wurden. Und all diese Gebäude erfordern (bei uns) mittel- und langfristig mehr Geld für eine nachhaltige Unterhaltung als selbst in guten Zeiten als Einnahme da ist.

Verantwortlich sind wir ja auch für die bauliche Unterhaltung unserer KiTa am Blauen Kamp. Eine Herzensaufgabe, für die es gegenwärtig allenfalls fragmentarische kommunale Gegenfinanzierung gibt.

Das alles muss uns in den guten Zeiten, in denen wir jetzt leben, überhaupt nicht, das ist mir sehr wichtig (!), in Panik versetzen. Wir können unsere tolle Arbeit an vertrauten Orten tun und brauchen keine Angst vor kurzfristigen Veränderungen zu haben. Die Augen aber langfristig vor diesen Realitäten zu verschließen, das wäre fahrlässig. Denn wir haben ja nie nur eine Verantwortung für die Gegenwart.

Verantwortung verbindet sich auch mit einer weiteren Aufgabe, die im kommenden Jahr abzuschließen ist. Gegenwärtig wird in Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis ein Präventionskonzept gegen sexualisierte Gewalt entwickelt. Manche von Ihnen sind dem Thema vielleicht begegnet. Die Erfahrungen in Ahrensburg und auch an anderen Orten in der Kirche haben die Sensibilität erhöht und das Bewusstsein wachsen lassen, dass es wichtig ist, Orte und Umgang in einer Gemeinde so zu gestalten, dass Grenzen nicht beachtende Situationen gar nicht erst entstehen.

Ich danke allen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorstehern an dieser Stelle für ihren großen Einsatz für das Gelingen des Lebens in unserer Gemeinde und freue mich darauf, an all diesen Themen mit dem von möglichst vielen von Ihnen neu gewählten Kirchengemeinderat weiter zu arbeiten.

Pastor Harald Schmidt, Vorsitzender des Kirchengemeinderats